

DIE LAUBE

Überschrittene
Rubiköner

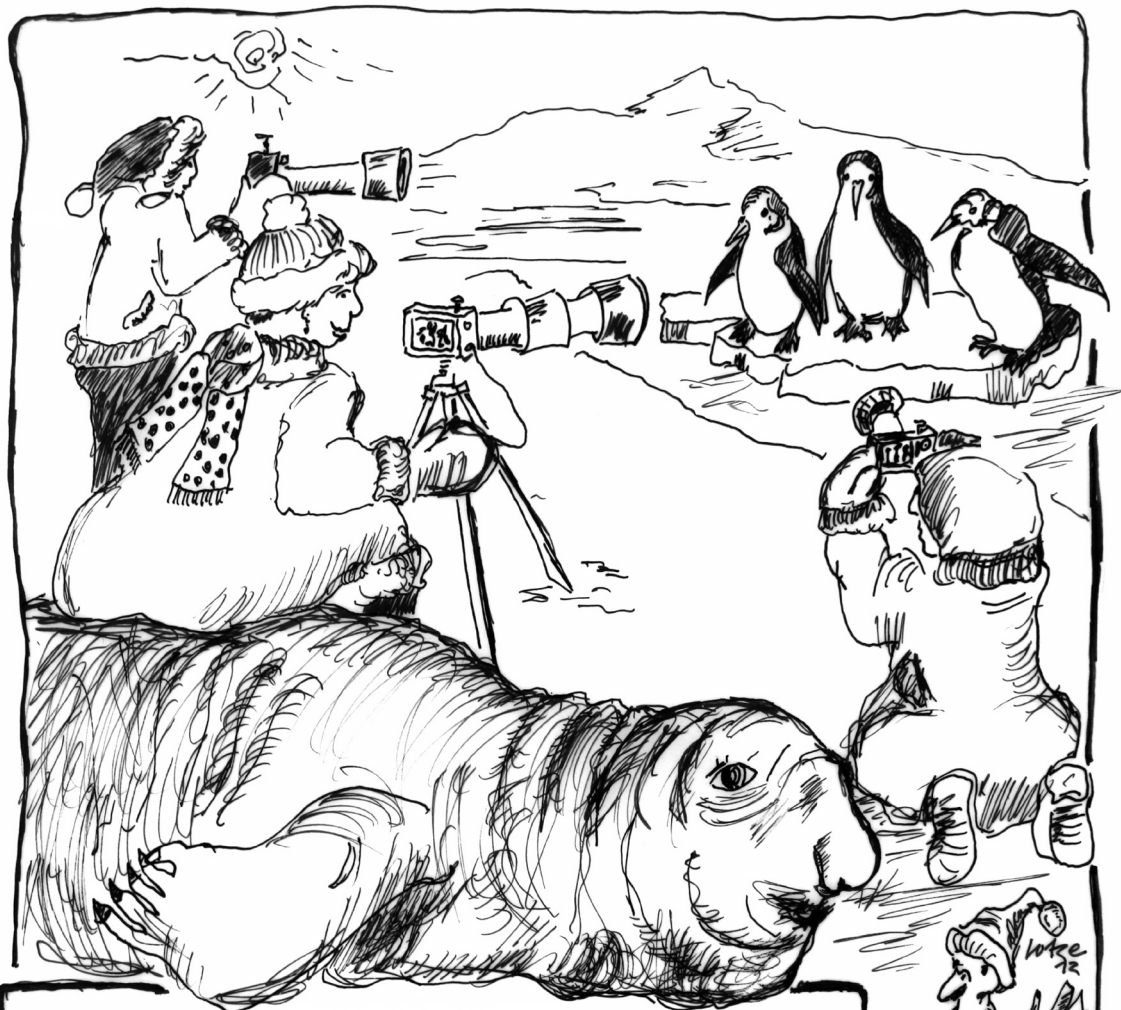
Seite 10

Heft 32

Mäpri 2012

Zentralorgan der guten Laune und schwesterlichen Brüderlichkeit

~ Voll geschenkt! € 0,00



Lesen Sie in diesem Heft:

- ~ Das Multitalent: Plauderei mit Olimpia Scardi
- ~ Die Frühlingsansprache: Viel hilft viel, vielleicht
- ~ Kalte Küsten: Eine Kreuzfahrt, die ist lustig
- ~ Flimmerkiste: Heiße Feger, scharfe Messer



Plauderei mit Olimpia Scardi

Im Siegestaumel eines Fußballfinals kam sie zur Welt, es war Sommerolympiade in Rom, als die italienische gegen die dänische Elf gewann. So kam sie zu ihrem Vornamen: Olimpia. Ansonsten hat sie mit dem raubeinigen Sport nichts zu tun. Ihre Beine gehören der anmutigsten Bewegung durch Raum und Zeit, dem Tanz. So ähnlich stand es vor acht Jahren im Personenkult der SAX - und weil sich daran nichts geändert hat, darf der schöne Satz nochmals als Einleitung dienen. Doch heute gehört ihr Temperament zusätzlich dem Gesang und der Kochkunst - und außerdem einer der größten aller Künste: Das ist, Kindern bei den allerersten Schritten im Leben zu assistieren, als Tagesmutter mit Philosophie. In den Spuren der Reformpädagogin Maria Montessori gelingt der Italienerin ein kultureller und beruflicher Spagat.



LAUBE: Als ich vor zwei Jahren zu einem Herbstausflug aufbrach, in den Spuren Gottfried Seumes Ihre Heimat kennenlernen, fiel mir in den Straßen von Florenz und Neapel auf, dass vor allem gehupt wird, wenn eine schöne Passantin über den Zebrastreifen flaniert! Ich unterstelle daher, dass Sie zur Zeit Ihres Tanzstudiums in Rom unvergessliche Hupkonzerte ausgelöst haben? **GAST:** Ja, die Italiener sind schon ein spezielles Völkchen, begeisterungsfähig in sportlichen wie künstlerischen Dingen - und für einen Flirt immer offen. Ohne den speziellen Mix aus Macho-Allüren und Galanterie geht in Italien nichts. Wenn man als junges Mädchen aber zu dünn ist und vorne eher flach, dann lässt auch der Spott nicht auf sich warten. Ich kam mir in meiner Jugend wie das hässliche Entchen vor. Mein Selbstbewusstsein stieg erst mit den Erfolgen auf dem Parkett. Ich wurde gleich nach einem Jahr an der Accademia Nazionale di Danza an das Compagnia Nazionale engagiert - aber dort bekam ich auch die Enge der Spitzenschuhe zu spüren.

LAUBE: Wann haben Sie das erste Mal bemerkt, dass Füße mehr als Körperteile sind, die einen von A nach B gehen lassen? **GAST:** Genau erinnere ich mich nicht, aber die Tanzbesessenheit hat mich von klein auf gepackt - und sie hält bis heute an. Irgendwie ging damals alles Schlag auf Schlag. Ich wechselte bald ans „Altroteatro“ und damit vom klassischen Ballett in den modernen Tanz. Aber die Gehälter waren miserabel. Nach sechs Jahren wurde mir klar: Ich muss da raus, vielleicht auch raus aus Italien.

LAUBE: Wie sind Sie nach Deutschland gekommen? **GAST:** Durch einen Zufall entdeckte mich bei einer Probe in Rom Jean Cébron, eine Legende des modernen Tanzes, heute ist er um die 85 Jahre alt und lebt zurückgezogen. Damals, 1988, war er Direktor an der Folkwang Tanzschule in Essen und bot mir dort ein Studium an. Das war die wichtigste Änderung in meinem Leben, es war der eigentliche Anfang meiner Karriere. Ab 1991 fing ich selbst an zu choreographieren, wurde Dozentin für modernen Tanz, Komposition und Improvisation.

LAUBE: Und wie kamen Sie nach Dresden? **GAST:** Das war Ende 1999, als mir die Professur für zeitgenössischen Tanz an der Palucca-Schule übertragen wurde. Wieder eine neue Stadt, fremde Straßen, neue Gesichter. In diesem Beruf muss man flexibel sein - und kontaktfreudig. Ich wohnte damals in Laubegast, nach der Flutkatastrophe 2002 standen dort alle Türen weit auf. Aber Dresden ist eine Stadt, wo man überall schnell neue Freunde finden kann.

LAUBE: Und nebenher haben Sie eine Tochter, die damals noch in den Kindergarten ging... **GAST:** Valeska musste schon als Kind den Staub von Bühnen miterleben, das Milieu von Garderoben - und dauernd auf Achse, die Ärmste. Ich hätte ihr gewünscht, dass sie mal Ärztin oder Rechtsanwältin würde. Aber vor einigen Jahren hat sie sich mit dem Hiphop-Virus infiziert. Zurzeit ist sie für ein Gastjahr in den USA und studiert dort auch modernen Tanz, sie macht große Schritte in ihr eigenes Leben. Ich fliege zu ihrem 18. Geburtstag rüber.

LAUBE: Sie haben sich unter anderem mit den Ideen der Reformpädagogin Maria Montessori beschäftigt und daraufhin eine entsprechende Ausbildung absolviert. Als der Arbeitsvertrag an der Palucca-Schule ausgelaufen war, machten Sie sich als Tanzlehrerin selbständig, doch Ihr erstes Standbein wurde etwas ganz anderes. Seit 2005 arbeiten Sie zuhause - als Tagesmutter. Etwas provokant gefragt: Könnte das nicht jede erfahrene Mutter machen - ohne besondere Qualifikationen? **GAST:** Als ich anfang, wurden viele Tagesmütter gebraucht und die Genehmigungen wurden damals noch unbürokratisch erteilt. Inzwischen muss man aber durchaus Qualifikationen nachweisen - das Montessori-Diplom war und ist mir dabei sehr von Nutzen. Wenn man als Ausländerin nach 24 Jahren Arbeit in Deutschland allerdings um den Nachweis eines Deutschkurses gebeten wird, fragt man sich auch, ob der neue Integrationseifer nicht auch in Schikane umschlägt.

LAUBE: Da kenne ich noch andere Beispiele. Seien Sie froh, dass Sie nicht die deutsche Nationalhymne rezitieren mussten! Was sollte man über die Ideen von Maria Montessori wissen? **GAST:** Ihr oberstes Credo hat sie in einem Satz zusammengefasst: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ Etwas ausführlicher: „Zeig mir, wie es geht.... Hab Geduld, meine Wege zu begreifen - sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“

LAUBE: Das würde ich sofort unterschreiben - und ich kann nur staunen, dass ein pädagogisches Einmaleins dieser Art keine Selbstverständlichkeit ist... Zur Betreuung der Kleinkinder gehören auch die Mahlzeiten, besonders fürs Mittagessen sind Ihre Kochkünste gefragt. Dass Sie bereits beim Einkauf der Zutaten penibel sind, konnte dem Scout eines privaten TV-Senders nicht entgehen. So wurden Sie einst zu einer Gourmet-Show eingeladen, mussten vor laufenden Fernsehkameras die Zwiebeln schälen. **GAST:** Das war etwa vor fünf Jahren. Die Show hieß „Das perfekte Dinner“ und war ein Wettbewerb mit mehreren Kandidaten, es lief über einige Wochen - die Siegerin hatte am Ende nur einen Punkt mehr als ich. Dabei hatte ich mir so viel Mühe gegeben, sogar mit hausmusikalischer Umrahmung.

LAUBE: Da haben Sie eindeutig den Rubikon überschritten, Kultur ist nicht massentauglich, dafür gibt es immer Abzüge! Aber in Sachen Küche gibt es bei Ihnen eine familiäre Tradition. **GAST:** Mein Großvater kochte zuerst für Soldaten, gründete 1934 eine Organisation, die heute täglich 7000 Portionen Mittagessen für Kindergärten und Schulen vorbereitet.

Ich bin sozusagen in einer Küche aufgewachsen, habe das Kochen von der Pike auf gelernt. Qualitativ gutes Essen zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben, ich könnte abendfüllend davon erzählen.

LAUBE: Dann wechseln wir hier lieber das Thema, bevor mir das Wasser im Munde zusammenläuft. Zurück zur Tanzerei. Sie bieten auch Privatunterricht an. **GAST:** Ja, bis vor kurzem, aber ich bin derzeit mit meinen Kursen an der Pegasus Theaterschule sehr ausgelastet. Deshalb nehme ich von Privatunterricht vorerst Abstand. Ich gebe bei Pegasus seit 2007 Seminare, bin fast jeden Samstag dort. Einen Tag, den Sonntag, brauche ich dann wirklich mal zum Entspannen.

LAUBE: Entspannung heißt für Sie allerdings auch ein paar Runden Tango in den hiesigen Ballsälen, und Sie fahren über die Feiertage auch mal schnell ins Ausland. **GAST:** Silvester in Prag, Ostern in Budapest. Ich denke gerade auch über die Tangohauptstadt der Welt nach, in Buenos Aires könnte ich eine professionelle Tango-Ausbildung machen.

LAUBE: Seit einer Weile lassen Sie auch Ihr gesangliches Talent hören. **GAST:** Meine Lust am Gesang wurde während meiner Arbeit am Theater am Neumarkt in Zürich zu neuem Leben erweckt, ich arbeitete dort einmal mit der Opernsängerin Desirée Meiser zusammen, sie hat mich besonderes inspiriert. Heute habe ich ein besonderes Faible für lateinamerikanische Lieder, aber Jazzballaden von Billie Holiday haben es mir genauso angetan wie Songs von Tom Waits. Gelegentlich trete ich mit meinem Repertoire auf, am 3. März in der „Dinner Show“ des Ristorante Golfino. Das Thema ist Sizilien, also singe ich italienische Lieder und am Ende möchte ich das Publikum mit einer Tarantella in Bewegung bringen.

LAUBE: Sie sind in einem kleinen Ort an der süditalienischen Mittelmeerküste aufgewachsen, aber heute in Elbflorenz so heimisch, dass die Heimkehr nach Italien kein Thema ist. Kommt dennoch manchmal Heimweh auf? **GAST:** Natürlich vermisste ich manchmal die Sonne des Südens, manchmal auch die italienische Lässigkeit. Ich fahre jedes Jahr einmal nach Italien, so weit ist es ja nicht.

LAUBE: Angenommen, Sie werden von Piraten auf einer verlassen Insel ausgesetzt und dürften nur einen einzigen Gegenstand mitnehmen? **GAST:** Ein Laptop wäre gut, da könnte ich mit meiner Tochter skypen und bliebe mit dem Rest der Welt in Kontakt. **LAUBE:** Zumindest so lange der Akku hält... **GAST:** Dann sollte es einer mit Solarzellen sein.

Die Frühlingsansprache

Viel hilf viel, vielleicht

Ilsebill Mückenstich - die neue alte Chef-Redaktöse

Viel Schnee hatte das deutsche Wintermärchen nicht zu bieten, wenigstens nicht hier im tiefen Elbtal. Vergeblich sehnten wir uns nach der weißen Pracht. Kein Schneemann lächelte uns an, kein glitschiger Schneeball landete im Kragen des Ukulele-Lehrers, für Ski- und Rodelfreuden musste man ins Erzgebirge hinauf oder ins Tiroler Alpenland. Für stolze Besitzer eines nagelneuen Minni-schneepfluges wäre das keine Option gewesen. Mit einer Schneekanone hätte man mehr Freude bereiten können - hoffentlich gibt es die nicht demnächst im Baumarkt zu kaufen! Sonst erwartet uns vor Ostern noch ein wahres Schneechaos.

Viele Leser waren schockiert. Doch heute können wir sie beruhigen. Dank Facebook und Twitter als Garanten erfolgreicher Weltverbesserung gelang der LAUBE-Redaktion die Konterrevolution! Der ewiglächelnde Despot, der zu Beginn des neuen Jahres die LAUBE übernommen hatte, ist nicht nur wieder entthront. Unsere Mitarbeiter warfen ihn in der Mittagspause den Graugänsen zum Fraß vor. Doch selbst diese anspruchslosen Kreaturen wendeten sich angewidert ab. Nachdem sich der Ekel verflüchtigt hatte, besann sich die Redaktion auf globalisierungspolitisch korrekte Gepflogenheiten und schickte den Kopf des Tyrannen nach Peking zurück - per UPS. Natürlich versäumten wir nicht, auch der in Berlin regierenden FDJ-Kreisleiterin ein Beileidsschreiben zu schicken.

Volkes Zorn ist im Zeitalter sozialer Netzwerke nicht ganz so einfach zu kanalisieren wie im Politikabarett. Im digitalen Getriebe des Internet wird gepoostet und gebloggt, was das Zeug hält. Da ist Angriff längst die beste Verteidigung. Und seit Mr. President vorgemacht hat, wie sich mit emsigen Netzwörking selbst US-Wahlen gewinnen lassen, haben auch deutsche Minister, Bürgermeister und Stadträte ihre Facebook-Profile - erst recht ein Bundespräsident. Über 25.000 Juuuhsern „gefällt das“ und knapp 900 „reden darüber“, zeitweise jedenfalls. Unter den ersten 20 von annähernd 13.000 Rückmeldungen zum ARD/ZDF-Interview mit dem Staatsoberhaupt, am 4. Januar, fand der Schnüffeldienst der LAUBE keinen einzigen Kommentar, der sich als schmeichelhaft auffassen ließe. Kein Wunder, wenn die meinungsbildenden Medien jemand auf den Kicker haben. Richtig glücklich über die Wulff-Demontage ist unser Großburgwedel-Korrespondent Ulrich von der Pampa, endlich muss er nicht mehr vor dem biederer Klinkersteineigenheim rumlungern und kann sich wieder auf seine spannenden Reportagen über gelegentliche Verspätungen im Nahverkehr von Großburgwedel konzentrieren.

Vergessen wir nicht die anstehenden Feiertage: 1. März, Tag der NVA. Natürlich muss es für unsere lieben Kleinen nicht schon wieder ein Spielzeugpanzer mit Fernsteuerung sein, es gab ja erst einen zu Weihnachten. Auch einfache, preisgünstige Geschenke wie Schlagringe und Schnappmesser können an diesem Ehrentag große Freude bereiten. 8. März: Internationaler Frauentag - Wie bereits einer Anzeige zum Valentinstag zu entnehmen war, „muss man an diesem Tag keine langen langweiligen Blumen verschenken“, denn es gibt „weitaus schönere Geschenke als klassische Blumen.“ Wir empfehlen zur Abwechslung einmal kurze kurzweilige, ein Stück weit unklassische rote Rosen! Rosen für die Frau, besonders günstig und kreativ zusammengestellt im reizenden

Blumenladen Rosenrot

Inh. Ina Schneider, Rudolf-Zwintzsch-Str. 2, 01279 Dresden

Vergessen wir auch unser Kolleginnen nicht und sagen wir beim Blumenüberreichen auch mal was Charmantes! Zum Beispiel: Danke, Kollegin, dass du künftig keine Blumentöpfe mehr auf Fernsehgeräte, Computergehäuse und Lüftungsschlitze elektronischer Geräte stellen willst. Übrigens, falls ein Redner eine Vorlage für eine Frauentagsansprache benötigt, in unserem Online-Dienst (dielaube.net) halten wir aktuell eine Tonkonserve für traditionsbewusste Volksgenossen parat. Ganz besondere Glückwünsche erboten wir auch unserer regierenden FDJ-Kreisleiterin! Dank ihres einzigartigen Engagements um die bestmögliche Rettung des Bankengeldes bleibt Athen jetzt wenigstens der eigene Knoblauch zum Selbstverzehr, denn deutsche Kaufhallen beziehen ihren „Bio-Knoblauch“ jetzt exklusiv aus China - steht jedenfalls so auf den Etiketten. Das wäre also eine Bürde weniger für die gebeutelten Griechen. Nun braucht „Merkozy“ nur noch aushandeln, wer „freiwillig“ auf die Milliarden schulden für deutsche Panzerle und U-Bötchen verzichten muss, die sich das griechische Militär leistet. Zur Ermutigung: Hoch lebe der Zwang zur Freiwilligkeit!

Vreuen sie sich, pardon, freuen Sie sich, mit diesem Heft wieder auf die redaktionelle Regie einer alten Bekannten. Als erste Chefredaktöse der LAUBE bin ich, trotz meiner mehrjährigen Degradierung zur Obersten Redaktionsputzfrau immer meinen Lesern treu und im Gedächtnis geblieben. Ja, die sozialen Netzwerke machen es möglich. 800 Millionen Facebook-Juuuhser brachten mich mit ihrem „Gefällt mir“-Votum wieder in Amt und Würden. Und hier bin ich - zurück auf dem gemütlichsten Chefessel der Welt. Mit dem Titelthema „**Kalte Küsten - Eine Kreuzfahrt, die ist lustig**“ knüpft die Redaktion an das herausragende journalistische Niveau des ersten LAUBE-Jahrganges an. Lesen Sie ab Seite 6, was Sie schon immer über den König der Antarktis wissen wollten und nie zu fragen wagten.

Weiterbildung

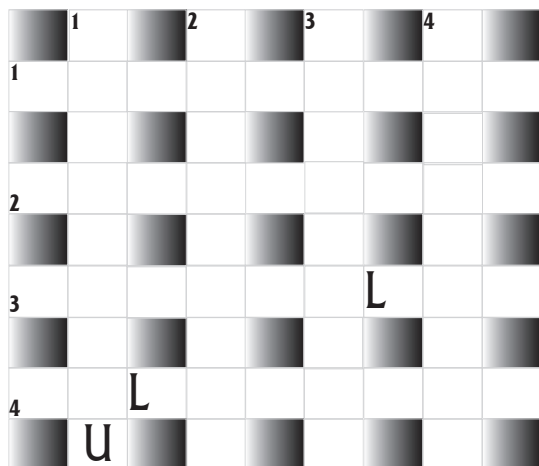
Rätsel, Kwiss und Tüftelei

Schwesder Oochni, Rätsel-Redaktöse

Im österlichen Kreuzwortgitter gibt es nur wenige Begriffe mit den Buchstaben U und L wie in Ukulele, dafür um so mehr mit O wie Ostern und E wie Ei, mehr Hilfestellung dürfte somit kaum nötig sein.

Kreuzwortgitter

Wagerecht: 1) Im heidnischen Volksglauben beliebter Überbringer von ovalen Agrarprodukten - 2) Einige dieser völlig überfütterten Schwimmvögel landen dort, wo das Schnattern ein Ende hat - 3) erstes Blühen einer Wiesenpflanze - 4) Ein im Frühling nachlassender Instinkt, sich ins Gedrängel große Räume zu begeben. **Senkrecht:** 1) Selber schuld, wer sich darin wiederfindet - 2) Dort können auch Fußgänger nicht dem Gedrängel entgehen - 3) asiatische Variante eines hiesigen Osterbrauches - 4) Sie hängen kunterbunt an jedem Strauche, viele mehr, als ich jemals brauche.



Die Auflösung finden Sie im nächsten Heft!

E	P	A	O	
E	U	R	O	K
R	R	D	T	
K	O	N	T	I
B	F	N	R	
P	O	L	O	N
N	L	L	P	
A	D	L	I	B
S	O	N	K	

Auflösung Heft 31:

Etwas Geduld, außergewöhnliche Intelligenz und eine Portion Fantasie vorausgesetzt dürften Sie im vorigen Kreuzwortgitter ganz leicht zu nebenstehender Lösung gekommen sein.

Die Lösungsbuchstaben im „Entweder oder“: **ABBA**
Galgenraten: **MAO-BIBEL**

*Liebe kann Werbung muss!
Hilfe gibt's bei GrafikPlus.*

KOMPETENZ-GUTE PREISE-FREUNDLICHKEIT

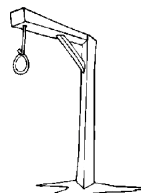
Digitaldruck und Kopie
Grafik u. Layout
Beschriftung, Außenwerbung
T-Shirt-Druck, Tassendruck u.v.a.

grafikplus

Stephensonstr. 20
01257 Dresden
Tel.: 0351 8626466
Fax: 0351 8626469
DZ: 0162 7027449
info@grafik-plus-dresden.de
www.grafik-plus-dresden.de

Galgenraten

Es hat kein U und kein L, aber mehr als ein E. Wie heißt der deutsche Sammelbegriff für ein aus Italien stammendes Sättigungsmittel, das durch seine Formenvielfalt besticht und bei Kindern den Rang eines Grundnahrungsmittels erklommen hat?



Volksmund für Akademiker

Einer unserer langjährigen Stammleser deckte uns zu Jahresbeginn mit höchst gelehrten Umschreibungen bekannter Sprichwörter ein.* Zunächst eine Kostprobe - das Original: Die dümmsten Bauern ernten die dicksten Kartoffeln. - Wesentlich vornehmer, vor allem aber politisch korrekt formuliert, lautet das so: „Das maximale Volumen subterranean Agrarprodukte steht in reziproker Relation zur intellektuellen Kapazität des Produzenten.“

Nun wollen wir von Ihnen, werte Rätselfreunde, wissen, welches ursprüngliche Sprichwort sich hinter der folgenden, an akademischer Eleganz unübertrefflichen Umschreibung verbirgt: **„Ein der optischen Wahrnehmung unfähiges, gefiedertes, aber des Fliegens nicht mächtiges Haustier gelangt in den Besitz nicht näher definierter Sämereien.“**

* Der wertgeschätzte Einsender las diese Verballhornungen im kunterbunten Internet auf und blieb uns die Namen der schelmischen Urheber schuldig. Sollte sich einer der Urheber hier zitiert finden und um seine geistige Mutter- oder Vaterschaft betrogen fühlen, so sei ihr oder ihm unsere Würdigung versichert - und bis zum Nachweis eines Plagiats die Ehrendoktorschaft der LAUBE zuerkannt.

Lösungsbuchstaben
bitte rechts eintragen!

1	2	3	4
---	---	---	---

Kalte Küsten

Eine Kreuzfahrt, die ist lustig

Miroung Leonina - Südpolkorrespondent der LAUBE

Mein Name ist Mirounga Leonina, ich bin ein ausgewachsener männlicher Seeelefant, ungekrönter König der Antarktis. Millionen Jahre der Evolution haben meinen mächtigen Körper perfekt an die steinige Uferlandschaft der Antarktis angepasst. Im Allgemeinen bin ich ein Einzelgänger, der sich in den kalten Fluten der polaren See wohlfühlt. Doch in der Paarungszeit trifft man mich öfters am Beach. Denn da ist es mein Job, mich zu vermehren. Zur Erfüllung meiner Nachwuchsquote brauche ich weder steuerliche Anreize noch Strafgebühren. Ich bin der Boss und mein Wille ist Gesetz. Als Strandmeister halte ich mir einen Harem von 20 Weibsen. Wenn ich Mitbewerber schlagkräftig aus dem Weg räume, bringe ich es auch locker aufs Doppelte, und das ist auch der Grund, weshalb mir hier



sehr viele Robbenbabys ähnlich sehen. Welche verführerischen Mittel mir außer roher Gewalt zur Verfügung stehen, wird Sie wahrscheinlich auch interessieren, aber dazu vielleicht später.

Wenn Sie mich mittels einer lustigen Kreuzfahrt im antarktischen Sommer besuchen, werden Sie vor allem feststellen: Bei uns ist sogar im schönsten Sommer noch feinsten Winter! Hier können Sie Tonnen von einzigartigen Fotos machen, Bilder von munter umherwatschelnden Pinguinen, von träge in der Sonne faulenzenden Robben und die faszinierende Szenerie treibender Eisberge im tiefen Blau der eisigen See. Falls Bilder tatsächlich mehr als Worte sagen können, dann wohl hier an diesen frostigen Gestaden im Süden der Erdkugel. Was jedoch die schönsten Bilder nicht sagen können, muss einmal erzählt werden.

Klar, Sie haben das alles schon zur Genüge gesehen, im Kino, im Fernsehen, in Büchern, in Zeitschriften. Aber so mit eigenen Augen in die kullerrunden Äuglein eines Robbenbabys zu blicken, das ist nochmal was anderes! Das lässt das kälteste Herz nicht kalt, sei es draußen noch so eisig. Oder aber jene großen Momente der Ruhe, um genau zu sein: der Mittagsruhe! Da setzte sich neulich eine Kreuzfahrerin auf einen mächtig passablen Stein, wie sie glaubte. Doch dann bewegte sich der Stein - und sagte: Schau mir in die Augen, Kleines... Zugegeben, die Natur hat mir und meinen männlichen Artgenossen klobige Wabbelnasen verliehen, die wohl nicht so ganz den menschlichen Schönheitsidealen entsprechen. Bei uns hingegen gilt: Je größer desto besser. In der Paarungszeit hängen wir Männer unsere Rüssel in den Wind und haschen nach jeder weiblichen Duftnote, dabei schießt uns neben viel Luft auch viel Blut in die Nase und dadurch werden unsere Sekundärmerkmale noch beeindruckender, jedenfalls stehen unsere Mädels darauf. **Und wenn Sie nun**

bitte die Freundlichkeit hätten, Ihren Allerwertesten von meiner Hinterschwarte zu entfernen!

In der Tat, unvergessliche Momente eines Seeelefantenlebens, ebenso eines der letzten großen Abenteuer der Menschheit. Über Geld will ich hier nicht reden, aber nur damit Sie es wissen: Einige Tausender, ohne Trinkgelder, muss Ihnen so eine Antarktis-Kreuzfahrt mit der MS Neid schon wert sein. Neben uns Tierchen lernen Sie für Ihre Euros auch nette Artgenossen Ihrer eigenen Spezies kennen. Zum Beispiel solche wie die pensionierte Bauchtänzerin Elfriede aus Wuppertal, die gestern Abend an Bord ein Tänzchen im Baströckchen einlegte. Bei ihrem ersten Landgang lernte die aufgetakelte Lady hingegen, dass speichel-abweisende Kleidung hier passender als Abendgarderobe ist. Denn als Elfriede von einem verwaiseten Robbenbaby als frei zirkulierende Mutti angesehen wurde, verlor das süße Röbbchen jegliche Berührungsängste und begann sofort, an Elfriedes Knie zu nuckeln. Das mögt ihr menschlichen Weicheier niedlich finden, der Grund ist aber schlicht und ergreifend dieser: Wenn ich mit Rivalen kämpfe, mache ich halt einiges platt und ich zerstiebe dabei manche traute Kuschelrunde. So findet dann manches dumme Robbenbaby nicht zu seiner Mama zurück - und da sagt sich die Mutti kühlen Herzens: Aus den Augen aus dem Sinn. Meine Mädels verlieren das Interesse an ihrem Nachwuchs relativ schnell, etwa nach vier Wochen.

Die Erklärung dafür ist wahrscheinlich meine unvergleichbare Manneskraft, meine unwiderstehliche Art zu sagen: Schau mir in die verschmitzt blinzelnden, mitunter kugelförmigen Schlitzaugen! Kann diese hohe Stirn lügen? Kann dieser treue Stummel von Rüssel täuschen? Also, was jetzt! **Schwimmen wir zu mir oder tun wir's gleich hier?**

Ihr, so als Menschen unter Menschen, ihr mögt ja vor eurer Kreuzfahrt viel über mich und meinesgleichen gelesen haben, aber natürlich könnt auch ihr nicht alles und jedes wissen. Als Elfriede beim Viersterne-Dinner an Bord plötzlich fragte, wie hoch der Insulinspiegel eines unterernährten Robbensäuglings sei, brachte sie das wissenschaftliche Personal ganz schön ins Schlingern. Die eigens engagierten Dozenten verzogen sich dann einer nach der anderen freiwillig in die Kombüse und begnügten sich mit dem gewöhnlichen Imbiss-Angebot. Für Elfriede sind meeresbiologische Bildungslücken völlig inakzeptabel. Um endlich die Reise machen zu können, von der ihr Gatte zu Lebzeiten immer geträumt hatte, musste sie schließlich ein ganzes Jahr lang Witwenrente ansparen und außerdem die Eheringe verscherbeln.

Wie das mit dem Insulinspiegel verstoßener Robben-säuglinge sein mag, ist mir, ehrlich gesagt, ziemlich robbe. Mein Job ist - wie soll ich es politisch korrekt nennen? - sagen wir: Beach-Begehung. Ich stolziere über den Strand, bei uns komplett FKK-Zone, und halte Ausschau nach willigen Kandidatinnen. Entdecke ich eine, deren Räkeln mir Anhaltspunkte für Kooperation oder Langeweile bietet, halte ich mich nicht allzulange mit plumper Anmache auf, sondern lege ihr zärtlich eine Vorderflosse auf die wohlproportionierte Hüfte, die andere auf den Kopf. Kann sein, sie versucht mich zu küssen. Das ist wegen meiner überhängenden Nase etwas umständlich, deshalb lässt sie von diesen Albernheiten auch bald wieder ab. Und dann? Tja, dann kommen meine vier Tonnen Lebendgewicht ins Spiel. Denen hat sie kaum mehr als ein halbes Tönnchen entgegenzusetzen. Der Rest ist Routine - und wäre es keine, so blieb der Kavalier in mir dennoch zum Schweigen verpflichtet.

Ich kenne ja mittlerweile die Sprachen einiger Herren und Damen Länder, aber manche der Besucher aus Deutschland kann ich dennoch kaum verstehen.

Soviel ich mitbekommen habe, sind sich die deutschen Schiffspassagiere einig, dass das seemännische Dozentenpersonal einiges an Kompetenz zu wünschen übrig lässt. Hannelore, eine ehemalige Biologielehrerin aus Dresden, brachte es auf den Punkt: **Also dafür sinn mir damals ni uff de Schdraße gegang'!**

Hannelore war mir von Anfang an nicht ganz unsympathisch, obwohl, na ja... Wie die sich immer verbiegt, wenn der Herr Kapitän sich mal blicken lässt... Ich meine, der gute Mann ist im besten Alter (59), aber immerhin zwei Jahre jünger als sie (61). Was macht sie sich da für Hoffnungen? Andererseits, beim Blick auf ihre vollendeten Rundungen muss ich gestehen: Als ich Hannelore zuerst nur von hinten sah, hätte ich sie beinahe verwechselt. Und wie sie vorhin so auf meinem Rücken saß, na ja, also wenn mir mein Mittagsschläfchen nicht wichtiger gewesen wäre... Auch der Älteste unter den zwei Dutzend Nachkommen, die ich jährlich zeuge, meinte: An der Hannelore ist so ziemlich alles dran, was geschulte Seeelefantenaugen mögen. Übrigens, als sich der Kapitän der MS Neid probeweise mal in sein Rettungsboot fallen lassen wollte, zögerte er kurz und ließ dann Hannelore den Vortritt. Ich war fast ein bisschen wie eifersüchtig. Aber als er mir nachher versicherte, das sei nur ein ganz routinemäßiger, lediglich als Galanterie getarnter Belastungstest für das Boot gewesen, verringerte ich meine senkrechte Kampfgröße von gut drei Metern auf versöhnliche Augenhöhe. Was er mir wohl dennoch nie verzeihen wird: Hannelore hat mir bei der Gelegenheit was ins Ohr geflüstert - ich glaube, es war ihre Telefonnummer. Aber gut, das nur mal so am Rande.



Eigentlich gilt das Interesse betagter Kreuzfahrerinnen ja eher den kleineren Robben: Seelöwen, Seehunde und so weiter. Vor allem aber finden sie die Pinguine putzig. Nehmen wir mal so einen lustig über den Strand watschelnden Genossen der Fraktion Adelie. Um einer Braut mit einem fertig gemachten Einfamiliennest imponieren zu können, muss der Bauherr allerlei Hartes in den Schnabel nehmen und zu seinem Steinkreis schleppen. Da kürzt so mancher Artgenosse etwas ab, bedient sich kurzenschnabels beim Nachbarn und nichts in seinem unauffälligen Schulterblick verrät die diebische Absicht. Erwischt der Bestohlene den Dieb, gibt es einen Schnabelhieb oder drei, aber kein Strafgericht. Überhaupt hapert es bei Adelies etwas mit dem Rechtsbewusstsein, ihnen gilt jede Beschaffungsquelle als legitim. **Darüber kann Kurt, der neue Lebensabendgefährte von Hannelore, nur müde schmunzeln - er war früher Maurer im VEB Leichtbau-Kombinat.**



Eine Bedrohung seid eigentlich nur ihr Kreuzfahrerinnen und Kreuzfahrer. Ihr jagt uns zwar nicht, weil wir für eure Gourmetzungen zu fetttiefend wären, und ihr lasst hier auch keinen Müll liegen, denn ihr habt den Antarktisvertrag gelesen und unterschrieben, aber zu viele von euch wären dennoch ein Plage. Das weiß auch die pensionierte Bauchtänzerin Elfriede aus Wuppertal, die passt fein auf, dass auch am Südpol nicht nur alles schön weiß, sondern auch rein und sauber bleibt. Und die ehemalige Biologielehrerin Hannelore aus Dresden? Die wird wohl nicht so schnell wieder herkommen. Als ich heute Nachmittag noch ein kleines Nickerchen machte, lief bei den Zweibeinern eine hektische Suchaktion ab, weil jemand vermisst wurde. Da wurde ich neugierig und erhob mich. Und siehe, da kam Hannelore, nach Luft japsend, unter mir zum Vorschein. **Da waren alle sehr glücklich - und erleichtert, besonders Hannelore.**

Sind halt komische Vögel, diese Adelies. Bei denen wollen die Weibsen ein gemachtes Nest und die Herren der Schöpfung müssen ackern, Baumaterial besorgen und im Winter ganz ohne weiblichen Beistand auskommen. Als sei das nicht genug, müssen die Männlein den ganzen finsternen Polarwinter über das ovale Ergebnis einer monogamen Affäre in der Speckfalte über ihren Watschelfüßen warmhalten. Dabei trotzen sie eisigen Schneestürmen, während die Mädels sich beim Badeurlaub an milderen Gestaden vergnügen und erst im Frühjahr heimkehren. **Und von dem, was den Vogel eigentlich erst zum Vogel macht, verstehen beide Geschlechter nichts: vom Fliegen.**

Bei uns Seeelefanten ist der Mann noch der Herr im Hause, genauer gesagt: im Wasser. Denn die meiste Zeit unseres Daseins verbringen wir im nassen Element. Mögen wir am Strand noch so unbeholfen umherwabbeln, in der See können wir es mit jedem Olympiaschwimmer aufnehmen. Der in den hundert Litern Blut meines fetten Wanstes gespeicherte Sauerstoff ermöglicht mir tiefste Tauchgänge, bis zu einer Stunde kann ich quasi die Luft anhalten. Den gefräßigen Schwertwal muss ich zwar auch fürchten, aber er begnügt sich meistens doch mit einer meiner Konkubinen. **Na ja, was soll's! Ich hab ja genug davon.**

** Falls Sie zu den Jublern eines internetfähigen Computers gehören, können Sie die LAUBE TV-Produktion „Kalte Küsten“ in gestochen scharfen Farben und mit allem Geschnatter und Geschnauf bewundern, entweder unter >>> dielaube.net oder - ganz zeitgemäß - auch im Gesichtsbuch. Bei >>> **DIE LAUBE** können Sie auch gern Ihren Senf abliefern oder anderweitig helfen, die Welt per Mausclick zu verbessern.*



**Find us on
Facebook**

Im Frühling ein Muss *Der Eisgarten Huß*



Inh. Bergit Huß - Alttolkewitz 31 - 01279 Dresden - Tel. 251 73 27



Yoga ~ Reiki ~ Meditation

KLEINES KURHAUS

Hosterwitzer Str. 2, 01259 Dresden
Telefon: 0351 / 213 95 60

www.kleines-kurhaus.de

Eigentlich hatte ich meiner Frau Gemahlin ja versprochen, dieses Jahr öfters mit ihr spazieren zu gehen und den Fernseher nicht mehr anzufassen, aber dann habe ich die Fernbedienung entdeckt. Außerdem bin ich infolge der personellen Umstrukturierung nun wieder mit der kritischen Auswertung der elektronischen Massenmedien betraut worden. Im Fokus meiner Aufmerksamkeit liegen berufsbedingt wieder die Sokos, Tatorte und dergleichen Krimiserien. Für mich ist das quasi Weiterbildung. Schließlich muss ich als Oberpförtner der LAUBE jegliche kriminelle Hinterlist schon am freundlichen Blick erkennen können. Ich muss meine psychologischen Klingen ständig schärfen, den Verbrecher bereits an seiner verdächtigen Gangart entlarven können, noch bevor er sich Zugang in unsere Büros verschaffen kann. Im gewöhnlichen Alltag habe ich ja kaum Trainingsmöglichkeiten, da treffe ich nur schmierige, aber sonst ganz harmlose Heuchler, die keinem Bleistift was zu Leide tun könnten. Mit bloßer Menschenkenntnis ist jedoch in kriminalistischen Belangen nichts getan. Denn das Böse ist raffinierter und es lauert überall.

Neuartige Erkenntnisse habe ich in den ersten Monaten des Jahres dennoch nicht gewinnen können. Die Kommissarinnen sind noch immer so reizend, dass sie keine Not hätten, ein Schauspielercasting beim Fernsehen zu bestehen. Haben sie ja offenbar auch bestanden, deshalb spielen sie nun attraktive Oberkommissarinnen, wo man im echten Leben eher unscheinbares Personal erwartet. Was mich betrifft, ich stehe ja auf Anne Badosi, die umwerfend sportlich wirkende Oberkommissarin aus der „SOKO Stuttgart“, und das gar nicht mal so sehr wegen dem langen blonden Zopf oder sonstigen femininen Äußerlichkeiten, eher wegen der Klamotten. Im Ensemble mit dem gut anliegenden Pullover und den hautengen Jeans kommt das Pistolenhalfter einfach viel bedrohlicher zur Geltung als unter dem charakterlosen Oberteil eines braven Hosenanzuges. Ihr könnt von mir halten, was ihr wollt - ich bin halt auch nur ein Mann, da ist mir nichts Weibliches fremd. Und Sie müssen schon zugeben: Da hat das ZDF wirklich mal einen heißen Feger ins Quotenrennen geschickt. Also wenn die mich nach meinem Alibi in der letzten Nacht zwischen eins und zwei fragen würde: Da würde ich erstmal alles zugeben, nur um einmal von ihr in Gewahrsam genommen zu werden. Gern ließe ich mir im Schummerlicht des Verhörzimmers pikante Details aus der Nase ziehen. Vor Gericht kann ich ja dann immer noch die langweilige, traurige Wahrheit sagen: Ich saß vor der Glotze - und meine Frau kann es bezeugen.

Einer meiner Freunde steht ja mehr auf die rothaarige Obduktöse aus der Serie „Stubbe - Von Fall zu Fall“. Mit messerscharfen Augenmaß zerschnippelt die gestandene Mitvierzigerin das Mordopfer der letzten Nacht, sichert die grausigen Spuren des Verbrechens, aber ansonsten ist sie ganz normal - so wie auch der sächsische Oberkommissar im Dienst der Hamburger Polizei. Mit sympathischer Schüchternheit baggert der hemdsärmelige Ostaufsteiger die Westkollegin an, während die schöne Leiche auf dem Seziertisch stumm auf ihre Untersuchung wartet. Kurz: Es menscht vom Feinsten. Mit dieser deutsch-deutschen Integrationsschmonzette hat der Sender einen außergewöhnlichen Hit gelandet. Nach eigenen Angaben soll die Folge vom 14. Januar mit „8,85 Millionen Zuschauern und einem Marktanteil von 27,9 Prozent der besteingeschaltete ZDF-Samstagskrimi seit Bestehen dieses Labels“ (1995) gewesen sein. Gratulation... Aber ihr Quotenheinis könnt mir viel erzählen, für mich zählen die Leichen! Und die sollen gefälligst nicht blinzeln, wenn ich sie für tot halten soll.

Was mich wirklich bekümmert, ist das offenbar niedrige Finanzbudget, mit dem die Öffentlichrechtlichen ihre Serien produzieren müssen. Anders lassen sich die leeren Plastikbecher kaum erklären, aus denen die Schauspieler den Automatenkaffee trinken müssen. Wären sie gefüllt gewesen, müsste die schwungvolle Überreichung - im wörtlichen Sinne - heiße Spuren auf der Bluse der Kollegin hinterlassen haben. Kein Wunder, wenn bei der miesen Bezahlung dann auch die Fachkräfte vom Schnitt das Blinzeln einer Leiche nicht mehr bemerken.

Zum Glück wird nächstes Jahr alles besser, denn ab 2013 lässt sich die Gebühreneinzugszentrale keinen Schwarzgucker mehr durch die Lappen gehen, die pauschale Haushaltsgebühr der GEZ soll Abhilfe schaffen. Das Argument: Man könne heute selbst mit dem iPhone oder einem internetfähigen Mikrowellenherd Online-Angebote abrufen. Also Schluss mit der müßigen Geldeintreibung durch überqualifizierte Hausierer. Unsere Redaktion unterstützt den Fortschritt und erwidert ihn mit der Initiative, ab sofort eine pauschale Lesegebühr pro Haushalt einzuführen. DIE LAUBE lässt sich ja auch mit internetfähigen Geräten lesen! Unsere Redaktion sehnt sich nun auch nach einer Pauschalgebühr für Kaffee- und Tabakwaren, Millionen deutscher Haushalte wünschen eine pauschale Alkoholgebühr. Und überhaupt: **Es lebe die Abschaffung des individuellen Zahlungsverkehrs!** Aber was wird dann aus den ganzen Krimiserien, wenn jeder nach jedermann Bedürfnis leben kann und nur noch Mord aus Leidenschaft übrig bleibt? Dann werden wohl noch mehr Heile-Welt-Serien gedreht, wegen denen meine Frau immer so genau weiß, welches Seifenpulver das richtige ist...

Jetzt reicht es aber Überschrittene Rubikönner

Ilsebill Mückenstich, Chef-Redaktöse

Christian Wulff war temporär die moralische Instanz und das präsidiale Gewissen der Nation. Bis vor kurzem hielt er daran fest, fünf Jahre anständig präsidieren zu wollen, zu dürfen, zu können, zu müssen... Das ist ehrenhaft, aber kaum möglich, wenn Massenmedien wochenlang auf einem rumhacken, das musste er dann doch einsehen. Erst recht, als auch noch der Staatsanwalt an der Pforte klopfte. Plötzlich hatte ihn kaum noch jemand richtig lieb.



Nur Bettina hält ihm weiter die Stange. Und völlig zu recht! Denn erstmal gilt ja noch die Unschuldsvermutung. Und was konnte dem Präsidenten schon zur

Last gelegt werden? Eine günstige Eigenheim-Finanzierung? Hätte jeder deutsche Häuslebauer angenommen. Gut, vielleicht nicht für diesen biedereren Klinkersteinbau in downtown Großburgwedel... Urlaub bei Freunden auf Malle? Mach ich selber dreimal im Jahr! Vorzugsangebote von Fluglinien? Wenn man erstmal an Bord ist, kann man nicht einfach wieder aussteigen. Einladung in ein Sylter Hotel? Geschenkte Anzeigenkampagne? Tja, darf man denn als Politiker keine Freunde mehr haben! Alles purer Sozial- und Ehrensoldneid! Und darf sich ein Staatsoberhaupt nicht auch mal ärgern, wenn einem die Journalisten auf die Pelle rücken? Gut, bei BLÖD auf den Anrufbeantworter quasseln, das ist natürlich wie schlafende Hunde wecken. Und ehrlich gesagt, die Nummer mit dem AB hätte selbst die LAUBE zu Geld gemacht. Da hat er einfach den Rubikon überschritten.

Marco Wanderwitz - der Name wird zum Programm. Kurzinfo: CDU-Schnösel aus dem Landkreis Chemnitz, hat irgendwo gelesen, dass jede Bundesbürgerin durchschnittlich 2,1 Kinder gebären müsste, damit die demografische Reproduktion der Bundesrepublik gewährleistet bleibt, hat dann bei sich zuhause gleich mal durchgezählt, drei Stück gefunden, konnte zufrieden feststellen, dass sein eigenes demografisches Plansoll erfüllt ist. Hält nun die Wirkung seiner Lenden für eine gesellschaftspolitische Leistung. Sagt, wer keine Kinder habe, profitiere von den Kindern anderer Leute. Fordert eine Gebärverweigerungssteuer, um „diese soziale Ungerechtigkeit ein Stück weit auszugleichen“! Mit anderen Worten: Strafgeld. Also, raus aus den Federn, ran an die Klopse! **Kinder machen! Für eine besser Zukunft!** - Hat der Genosse eigentlich noch alle Tässchen im Schränkchen? Das Thema schauen wir uns im Wonnemonat Mai mal etwas näher an - bis dahin gilt: **Deutsche Volksgenossinnen und Volksgenossen, seid fruchtbar und mehret euch!**

Astrophobie

Das Jahresresthorrorskop

erstellt von Valeria Valerowskaja, Astrophobie-Redaktöse

März: 1) Die Kometen Rubi und Kon rauschen knapp an der Erde vorbei - das bedeutet: Es ist mit vereinzelt Sternschnuppen und zeitweise noch mit in Regen übergehenden Schneeschauern zu rechnen. In solide gebauten Klinkersteinbauten besteht keine Gefahr, nass zu werden. **2)** Venus steht in Kopulation mit Mars - bedeutet: Der ehemalige oberste Staatsakten-Verwalter der Bundesrepublik, Joachim Gauck, wird neuer Bundespräsident, aber eine Frau als Staatsoberhaupt wäre auch nicht ausgeschlossen gewesen. Mit an Wahrscheinlichkeit grenzender Sicherheit stand jedoch die aufmüpfige Linken-Abgeordnete Sahra Wagenknecht nicht zur Debatte, obgleich auch ihr bisher keine amtliche Vorteilsnahme nachzuweisen ist - außer vielleicht die Liaison mit Oskar Lafontaine, aber das ist echte Liebe und wo die hinfällt, scheint immer die Sonne. **3)** Die Exoplaneten Beelze und Bub im Sternbild Hybris ändern unerwartet ihre Konjunktion - bedeutet: Freiherr zu Guttenberg hat kaum noch Chancen, Kopierschutzbeauftragter der Bundesregierung zu werden. Sein Buch „Vorerst noch ungescheitert“ soll deshalb auf der Leipziger Buchmesse doch nicht vorgestellt werden.

April: 1) Das schwarze Loch mit der Bezeichnung „Gefällt Mir“ im Sternbild Feeßback ist zur Gravitation freigeschaltet worden - das bedeutet: In den sozialen Netzwerken des Internets tauchen mehrere Profile mit dem Titel „Wir wollen unsern Wulffi zurück!“ auf. Aber welches ist das echte, das offizielle Wulffi-Profil??? **2)** Die Exoplaneten Messer und Gabel kollidieren im Sternbild Besteck - das bedeutet: Freiherr zu Guttenberg kann den Hals nicht voll genug kriegen. Er klagt beim Bundesverfassungsgericht sein angeborenes Recht auf ein fürstliches Amt mit fürstlichen Bezügen ein - doch die Klage wird vorerst abgewiesen.

Mai: Saturn wirft seine Speckringe vorzeitig ab (nicht wie im Jabruar-Heft irrtümlich angekündigt erst im Juni) - das bedeutet: Die geplante Gebärverweigerungssteuer von Marco Wanderwitz wird - gegen die bisherige Auffassung der regierenden FDJ-Kreisleiterin - plötzlich doch als zielführend erachtet. Der Heilige Stuhl hat Unterstützung zugesagt, in den vatikanseigenen Kondomfabriken soll ein Inspektor des Papstes die Beimischung eines Zusatzstoffes überwachen, der die Haltbarkeit der Produkte auf 35,35 Grad Celsius herabsetzt.

Juni: Die Sonne geht überwiegend im Osten auf, bis über die Monatsmitte hinaus jeden Tag etwas zeitiger, kaum noch Wolken über Syrien und Iran - bedeutet: Planen Sie das Reiseziel Ihres Sommerurlaubs jetzt mit Bedacht und Weitsicht.

** Aufgrund der sich ständig ändernden Sternkonstellationen ist es der Astrophobie-Redaktion der LAUBE derzeit leider nicht mehr möglich, präzise, über das erste Halbjahr des Weltuntergangsjahres 2012 hinausgehende Vorhersagen zu treffen. Die Redaktion bittet daher um Ihr Verständnis und um ein Zurückschrauben Ihrer Erwartungsbaltung.*



Wenn die Mitglieder von Dresdner Malzirkeln bald wieder das LAUBE-Ufer belagern, finden sie zahlreiche Motive, sei es der hoch in den Himmel ragende Fernsehturm oder eine markante Baumgruppe drüben am Elbhang. Am hiesigen Ufer reizen die verwinkelten Häuserfronten am Laubegaster

Ufer die Stifte und Pinsel. Ein eher unscheinbares Objekt stach der Malerin Gudrun Rhodius ins Auge, eine Sandsteintreppe mit schiefen, von Unkraut überwucherten Stufen, gerahmt von wildem Gestrüpp. Wer die Stufen erklimmt, findet seinen Weg - und entdeckt vielleicht noch andere kleine Blickfänger.

Gästehaus Hesse
PENSION & GASTSTÄTTE
 Zwei Gesellschaftsräume
 für 20/40 Personen
 Inh. Jochen Hesse
 Fährstraße 20, 01279 Dresden
 Tel.: 0351 / 257 18 42

Wohnen muss sich wieder lohnen!
 Mo-Fr: 10-13 und 14-18 Uhr
 Laubegaster Ufer 21, 01279 Dresden, Tel. 0351 / 256 10 60

Raumausstattung
R.O. Müller
 seit 1873

BUDDES  BÜCHER

Sa. 10-13 Uhr, Mo. 14-19 Uhr
 Di-Fr. 10-13 und 14-19 Uhr **Bestellservice: 332 80 70**
 Inh.: Christian Budde, Österreicher Str. 23, 01279 Dresden

**Wir
 machen das
 beste Eis**
 in Altkleinzschachwitz

Eiscafé & Pfannkuchenhaus
Altkleinzschachwitz No. 1
 Inhaberin: Claudia Gütter
 Altkleinzschachwitz 1
 01259 Dresden
 www.altkleinzschachwitz1.de
 Mi-Sa 12-22 Uhr, So 13-20 Uhr

Verlag DIE LAUBE
 Hrsg. Alexander Wandrowsky
 Laubegaster Ufer 27
 01279 Laubegast
 Tel. 259 80 80

Auch dieses Heft wurde von den
 hinlänglich bekannten Redaktören
 und Redaktionären verzapft >>>


www.dielaub.net

**Guter Rat
 für gutes Rad**


2radHenke

Vor 20 Jahren machte ich mein Hobby zum Beruf.
 Das möchte ich mit Ihnen in meinem Laden feiern,
 in der **Jubiläumswoche**
19. bis 24 März
20 % mit bis zu **Rabatt auf alles!**
 Ihr Mathias Henke

Mo-Fr 9-18 / Sa 9-12 Uhr
 Glasewaldtstraße 34 > Eingang Augsburger Straße
 01277 Dresden
 Tel./Fax 310 42 01 **www.2radHenke.de**

**DER ORIGINAL
 DRESDNER KAFFEE**
 Traditionell und frisch geröstet.


**DRESDNER
 KAFFEE
 UND KAKAO
 RÖSTEREI**

K+M Kaffee und Maschinen GmbH
 Meschwitzstraße 5, 01099 Dresden
 0351 6557888-0, www.dresden-kaffee.de
 Jetzt auch im Dresdner Hauptbahnhof.

DIE LAUBE bedauert, ab sofort und bis auf Weiteres
KEINE ANZEIGEN*
 zu veröffentlichen.

*Über eventuell noch mögliche Ausnahmen verhandeln
 Sie bitte mit Alexander Raffke von der Anzeigenredaktion.